

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 9

Artikel: Zur Weltlage : der Krieg ; England ; Frankreich ; Der politische Weltkrieg ; Amerika ; Der soziale Weltbürgerkrieg ; Die nächste Zukunft
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es fällt uns nicht leicht, mit dieser Bitte aufzutreten. Wissen wir doch gut genug, wieviel heute nach allen Seiten geholfen und gespendet werden muß. Aber es sind eben auch außerordentliche Zeiten. Gerade wenn wir Schweizer die Berichte über die Zustände, die Hilfe nötig machen, hören oder lesen, erkennen wir erst recht, wie begünstigt unser Los ist gegenüber dem von Millionen und Millionen anderer. Unser freigebigstes Spenden steht immer noch in keinem Verhältnis zu diesem Sachverhalt.

Und es kommt uns aus dem Ozean dieser Not das Wort des Weltenrichters entgegen: „Was Ihr einem dieser Geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt Ihr mir getan.“

Die Religiös-soziale Vereinigung.

Die Gaben bitten wir einzuzahlen auf das Postscheckkonto der Religiös-sozialen Vereinigung Zürich, VIII 15 557 mit dem Vermerk „Sammlung“.



21. August 1940.

Ich muß an meinen Ueberblick der Weltlage gehen, während der Kampf um England noch unentschieden weitergeht, die Welt in äußerster Spannung erhält und meine Seele schwer belastet. Je nach seinem Ausgang wird die Welt anders aussehen als heute und werden auch die Dinge, von denen ich diesmal reden muß, in einem anderen Lichte erscheinen. Aber ich darf und soll ja nicht bloß fertiges, sondern auch im Fluß befindliches Geschehen darstellen, immer soweit es in den Zusammenhang dessen gehört, was den „Neuen Wegen“ anliegt.

Diesmal ist, vorläufig wenigstens, nicht von neuen Tragödien, wie der Zusammenbruch Frankreichs eine ist, zu reden, sondern mehr von einer Weiterentwicklung der damaligen Lage und der darin enthaltenen Hauptlinien des Geschehens.

Der Krieg

ist weitergegangen. An *Friedensversuchen* mannigfacher Art hat es ohne Zweifel nicht gefehlt. Einen solchen, oder vielleicht das negative Ergebnis einer Reihe von solchen, bedeutete die neue *Reichstagsrede Hitlers*. Ihr Friedensangebot an England konnte deswegen nicht mehr ganz ernsthaft sein, weil sie starke Beschimpfungen der ausschlaggebenden englischen Männer enthielt; es diente bloß noch der Propaganda gegenüber der Welt und in erster Linie dem eigenen Volke. Darum wurde vor allem die Schuld am Kriege wieder auf England geworfen. Mit wieviel Wahrheit, wissen die Leser! Wahrscheinlich waren, wie ich angedeutet habe, deutsche Friedensangebote im stillen vor sich gegangen,

aber zurückgewiesen worden, weil sie unannehmbar schienen. Immerhin wurde die Türe nach England offen gelassen.

Dem Schreibenden wäre es richtig vorgekommen, wenn England selbst mit einem Friedensvorschlag nach *seinem* Sinn geantwortet hätte. Auch dann, wenn heimlich Verhandlungen vorausgegangen wären. Damit hätte es Hitler entlarven, *ihm* die Schuld an der Fortsetzung des Krieges aufladen und sich einen gewaltigen moralischen Kredit verschaffen können. Aber diese direkte Art, zu reden und zu handeln und sich auf eine solche Weise festzulegen, scheint den Engländern, zu ihrem Verhängnis, unmöglich geworden zu sein.¹⁾

Die englische Antwort vor der Weltöffentlichkeit hat diesmal *Lord Halifax* gegeben. Er hat zweierlei betont: England kämpfe für die Freiheit aller Völker und kämpfe für Christus.

„In Deutschland haben die Menschen ihr Gewissen an Hitler abgetreten. Der Tag der Schlußabrechnung wird kommen, wenn die Pläne Hitlers mit Europa durch die unbefiegbare Leidenschaft der Menschen für die Freiheit erledigt sein werden. Das englische Reich ist zum Frieden bereit, und wir haben nicht den Wunsch, den Krieg auch nur einen Tag länger als notwendig zu führen. Aber es darf nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß ein solcher Friede uns Sicherheit und Europa Freiheit zu geben hat. Eins ohne das andere ist absolut unannehmbar für uns.“

Englands Ziel sei „ein freier Bund der Völker“. Damit kämpfe es, wie gesagt, auch für Christus gegen eine Macht, welche alle in diesem Wort enthaltenen Grundlagen der Geisteswelt zerstöre.

Man wird trotz aller Vorbehalte und Abzüge, wenn man selbst der Wahrheit die Ehre geben will, diese Erklärung nicht als Heuchelei taxieren dürfen. Trotz aller Verunreinigung, die seiner Sache beigemischt ist, führt England heute einen Kampf für die Freiheit der Welt und damit, soweit das durch Krieg möglich ist — was Problem bleibt — auch für Christus.

Der Sturm auf England, das Mutterland und das Reich, hat denn auch mit steigender Wucht eingesetzt. Und zwar vor allem in der Luft. Der Angriff auf das Reich außerhalb des Mutterlandes wird vorläufig von Italien geführt. Dessen Ziel ist zunächst die Verdrängung Englands aus dem Mittelmeer, die „Befreiung“ des Mittelmeeres. Dazu ist zu bemerken, daß die Freihaltung der englischen Weltreichbahnen — und das bedeutete ja seine „Herrschaft“ im Mittelmeer — für *friedliche* Tendenzen keine „Knechtschaft“ bedeutete. Der Angriff unter jener Losung zielt naturgemäß vor allem auf den Suezkanal und damit auf Aegypten. Der Kampf um das *Somaliland* ist nur eine Vorbereitung auf den Stoß ins Zentrum, da sie den Suezkanal von Süden her bedrohen soll. Aber auch Gibraltar und überhaupt die Inseln und Küsten des Mittelmeeres fallen unter diesen Gesichtspunkt.

In diesem Kampfe hat Italien vorläufig einige Vorteile errungen, die

¹⁾ Auch *Churchill* entwickelt in seiner letzten Rede kein solches Programm, eher noch *Halifax*. 27. August.

es wesentlich dem Abfall Frankreichs zu verdanken scheint, auf dessen Kampfgenossenschaft die englischen Pläne berechnet waren. Es darf dabei wohl nicht vergessen werden, daß England nach und nach aus Südafrika und Indien gewaltige Kräfte zufließen können, die den augenblicklichen Stand der Dinge sehr zu seinem Vorteil zu verändern imstande wären. Auch steht *Aegypten* nun entschieden auf Englands Seite.

England beantwortet vorläufig den italienischen Vorstoß durch Angriffe auf Libyen und Abessinien, neuerdings aber auch auf die großen oberitalienischen Städte mit ihren kriegsindustriellen Anlagen, und läßt Flugblätter abwerfen, die den Italienern klarmachen sollen, daß sie eigentlich für Hitler, d. h. für Deutschland, den „Erbfeind Italiens“, kämpfen.¹⁾

Die Aufmerksamkeit der Welt (der Ausdruck ist viel zu schwach!) wird aber noch mehr durch den Angriff auf das Mutterland in Anspruch genommen. Darüber hier im einzelnen zu reden, entspräche nicht dem Sinn dieser Erörterungen und wäre auch sehr schwierig. Dem deutschen Angriff entspricht der englische. Die englische Luftflotte, deren Wirkung immer mehr über ganz Deutschland geht, richtet dort Zerstörungen an, deren Tragweite ich nicht beurteilen kann, die aber doch wohl nicht klein sein werden. Auch mit Flugblättern wird gekämpft. Die deutschen Flieger werfen die Reichstagsrede Hitlers über England ab, die Engländer antworten. Dem Kampf in der Luft entspricht auf dem Wasser vor allem der Kampf in Form der *Blockade*. England verschärft die feine, damit die „Neutralen“ noch mehr bedrängend, Deutschland aber geht neuerdings zum Gegenangriff auf dieser Linie über: es erklärt seinerseits die Blockade Englands, die es freilich nur mit seiner *Luftmacht* und seinen Schnell- und Unterseebooten wirksam gestalten kann. Es soll damit offenbar der „neutrale“ Schiffsverkehr mit England noch mehr als bisher verhindert und überhaupt den „Neutralen“ der Daumen aufs Genick gesetzt werden.²⁾ Den Abschluß des Angriffes auf England soll seine *Invasion* durch deutsche Heere bilden. Es entsteht die Perspektive auf eine Zerstörung Londons, auch durch Artillerie, die von der französischen Küste her wirkt.

Ich kann, wie gesagt, auf das technische und anderes Detail dieses furchtbaren Ringens mit seinem Raffinement, seiner Lüge, seiner Perfidie, seiner Kompliziertheit nicht eingehen. Nur seine *Furchtbarkeit* zu unterstreichen ist Pflicht. Sind diese Luftschlachten nicht entsetzlich? Und ist nicht das Entsetzlichste, daß wir uns an diese Dämonie, die vor kurzem noch als höllischer Traum erschienen wäre, schon ein wenig

¹⁾ Die vorläufigen italienischen Erfolge dürfen über Italiens prekäre Lage nicht hinwegtäuschen. Sein wirtschaftlicher Zustand ist nach zuverlässigen Informationen so, daß es nur einen *kurzen* Krieg zu bestehen hoffen kann und auch den nur in größter Abhängigkeit von Deutschland.

²⁾ *Rumänien* hat, wohl „auf Wunsch“, sofort den Schiffsverkehr mit England eingestellt.

gewöhnt haben? Nur da und dort leuchtet etwas wie ein Strahl des *Gerichtes* in dieses Höllendunkel hinein: so als Bombardierung der Kruppwerke, dieser Waffenschmiede des Teufels, und der Leunawerke, dieses Laboratoriums der Hölle, aber auch der Zeißwerke. Inwiefern der Zeißwerke? Weil daran sich das Gericht über die ganze *Technik* illustriert, die wesentlich ein Kolossalwerkzeug des Bösen geworden ist. (Ich nenne nur deutsche Beispiele, weil nur diese mir genauer bekannt sind.)

Was die *Aussichten* dieses Sturmes auf England betrifft, so ist darüber nicht viel Neues zu sagen. Ich glaube persönlich nicht an den Sieg Hitlers über England und das englische Weltreich. Namentlich nicht an die Möglichkeit einer dauernden Invasion. Aber die *Zerstörung* kann furchtbare Formen annehmen. Gefährlicher wohl ist der Versuch einer Abschneidung Englands von der Außenwelt durch eine Blockade. Indessen ist die englische Flottenmacht noch ungebrochen und die Luftmacht scheint der deutschen nicht wesentlich unterlegen zu sein. Auch ist der erste deutsche Vorstoß abgewiesen worden, wie anzunehmen ist mit riesigen deutschen Verlusten.¹⁾ Und hinter England steht Amerika. Aber wie dem auch sei: Furchtbarstes steht wohl auf alle Fälle bevor, und wir müssen dafür das Herz festzumachen versuchen.

Nach diesem Blick auf den Vordergrund des Ringens wollen wir zu einem solchen auf die beteiligten *Völker* übergehen.

Wir denken zuerst naturgemäß an

England.

Wie steht es mit England?

Es ist in ungeheurer *Bedrängnis* und zahlt nun mit Wucherzinsen für all seine Sünden.

Nach außen hin kommt diese Bedrängnis, außer im Ringen mit Deutschland und der Niederlage in Ostafrika gegenwärtig in seiner Lage im *Fernen Osten* zum Ausdruck. Wir haben schon das letzte Mal kurz von seinem Zurückweichen vor Japan zu Ungunsten Chinas in der Burma-Frage, d. h. in der Frage der Waffenlieferungen an China, geredet. Allerdings sollen die englischen Zugeständnisse vorläufig nur für drei Monate gelten. Aber sie bedeuten natürlich, wie die Niederlage in Ostafrika, einen gewaltigen Verlust an Prestige, der seine unmittelbaren Folgen hat und haben wird. Auch scheint die vorauszuiehende Verstimmung bei Amerika und Rußland eingetreten zu sein. Um von China, das energisch protestiert, zu schweigen! Auch in England selbst ist die Opposition groß. Das englische Verhalten, das inzwischen noch durch den Rückzug der englischen Garnisonen aus ganz China ergänzt worden ist, sei durch die dringenden Wünsche Australiens (und Neuseelands?)

¹⁾ *Churchills* letzte Rede, nach der Abweisung dieses ersten Ansturms, atmet, bei allem Realismus in der Beurteilung der Lage, doch eine große Zuversicht.

27. August.

zu erklären, die es augenblicklich nicht auf den offenen Zusammenstoß mit Japan wollten ankommen lassen.

In starkem Gegensatz zu der Lage nach außen steht die im Innern des Landes. Hier treten einige Züge besonders deutlich hervor. Einmal: Das ganze Volk und, im Gegensatz zu Frankreich, namentlich auch die Arbeiterchaft, steht geschlossen hinter der Regierung. Die auch vorhandene „Fünfte Kolonne“ hat wenig Bedeutung. England hat eben auf den Krieg hin eine Revolution, nicht eine Gegenrevolution, gemacht. Sodann: Diesen Zustand verdankt England nicht zuletzt der fast vollkommenen *Freiheit von Rede und Schrift*, die England mitten in dem wirklichen Kampf um seine Existenz (der in *Deutschland* nicht Tatsache, sondern bloß Propaganda ist) unerfchütterlich beibehält — auch sehr im Gegensatz zu Frankreich, um von andern Beispielen zu schweigen! Alle Versuche, diese Freiheit einzuschränken (man denke z. B. an Duff Coopers „Kolonne des Schweigens“, die unserer schweizerischen Schweigelofung entspräche) werden aufs entschiedenste zurückgewiesen, vor allem auch durch Churchill.¹⁾ Das ist eine Haltung, von deren Großartigkeit die Geschichte reden wird. Nicht weniger imponierend ist trotz allerlei Irrtümern und Sünden das Verhalten gegen die fremden *Inter-nierten*. Gegen die Art, wie das *Militär* diese behandeln will und da und dort wirklich behandelt hat, erhebt sich eine allgemeine Empörung, wie sie in dem Worte des hochkonservativen „Evening Standard“ zum Ausdruck kommt, daß sie einen „Schandfleck auf Menschlichkeit und Vernunft“ bedeute. Ferner sticht die Willigkeit, riesige finanzielle Opfer auf sich zu nehmen (die Steuern sollen schon jetzt 50 % vom Einkommen betragen), sehr vorteilhaft gegen das ab, was man anderwärts erlebt. Und was mich das Allerwichtigste dünkt: die *religiöse Haltung*, die so sehr gegen die entsprechende *deutsche* absticht und im Gegensatz zu dieser der *Wahrheit* und *Demut*, der *Ehre Gottes* Raum gibt und an *Christus* festhält, macht die innerste Seele des Volkes fest. Wenn auch selbstverständlich allerlei Flecken an dem Bilde übrig bleiben, so muß man doch auf Grund dieser Tatsachen erklären: Ein solches Volk hat *Verheißung!* Wer jetzt, als Freund der Freiheit und Menschlichkeit, gegen England arbeitet, weiß nicht, was er tut, und ladet schwere Schuld auf sich.

Ein ungleich anderes Bild bietet

Frankreich,

das unglückliche.

Die Regierung von *Vichy* setzt ihr Werk fort, das sie „Wiederaufbau“ nennt, das aber in Wirklichkeit eine Fortsetzung der Zerstörung

¹⁾ Churchill hat neuerdings Archibald Sinclair, dem Führer der liberalen Opposition, gegenüber erklärt, daß nicht nur das freie Wort in Presse und Parlament, wie sämtliche Rechte des Parlamentes auch während des Krieges beibehalten, sondern auch die von ihm der Regierung übertragenen Vollmachten sofort nach dem Ende des Krieges wieder aufgehoben werden sollten.

Frankreichs ist. Sie ist beherrscht von Laval, einem Hauptschuldigen an der heutigen Weltkatastrophe. Daß das Werk seiner Regierung bloß eine Fortsetzung der Katastrophe Frankreichs ist, kommt besonders kraß in der Einsetzung des *Gerichtshofes* zum Ausdruck, der die Schuldigen bestrafen soll und der nun in Riom tagt. Wenn es wirklich gegen die Hauptschuldigen ginge, dann kämen ja zuerst die Laval, Bonnet, Flandin, Baudoin und all ihre Gefinnungsgenossen dran. Mit ihnen die „200 Familien“, welche den Deutschen Erz für die Aufrüstung, dazu gewisse Textilien und vor allem auch das Bauxit für das Aluminium, das Hauptmaterial für die Flugzeuge, verschafften, während infolge davon die französische Flugzeugproduktion gelähmt wurde — die sogar auf einem Umweg die Elektrizität für die Siegfriedlinie lieferten. Endlich, neben den „200 Familien“ im allgemeinen, besonders noch die „Cagoulards“ und die ganze große und einflußreiche Clique der direkten Hitler-Agenten. Statt dessen wendet man sich gegen die Leute, die klarfüchtig Frankreich retten wollten: Mandel, Cot, Reynaud, Blum, de Kerrilis, Pertinax, Madame Tabouis, Buré und so fort und verhängt nachträglich über de Gaulle die Todesstrafe. Man benutzt die Niederlage zur Ausübung von Rache an seinen politischen Gegnern und streut damit neue Drachenfaat aus. Zugleich lenkt man von den wahrhaft Schuldigen — zu denen auch Pétain und Weygand gehören — ab.

Eine zweite Schande besonders *dieses* Frankreichs ist, wieder in starkem Gegensatz zu England, die Behandlung der *Internierten*. Was mir an durchaus zuverlässigen, keineswegs durch Gehässigkeit gegen Frankreich bestimmten Berichten besonders über Interniertenlager zugekommen ist, geht weit über alles hinaus, was allfällig durch die *Notlage* erklärt und entschuldigt werden kann und wird einen Schandfleck auch auf der „Vernunft und Menschlichkeit“ *Frankreichs*, des Landes der Menschenrechte, bedeuten. Es tut einem furchtbar weh, gerade jetzt von Frankreich solche Dinge erfahren und aussprechen zu müssen, aber es ist Frankreich auch jetzt nur mit der *Wahrheit* gedient. Daß es ein ganz anderes Frankreich gibt, sei dabei ja nicht vergessen.¹⁾

Die Regierung von Vichy setzt aber das Werk solchen „Wiederaufbaus“ auch auf anderen Linien fort.

So die *Faschisierung*. Alle Parlamente sind abgetan. Die Zensur unterdrückt jedes nicht gleichgeschaltete Organ. Alle Parteien außer der eigenen Organisation sind aufgelöst. Unter dem Namen „Compagnons de France“ wird eine „Staatsjugend“ gebildet. Die Freimaurerlogen sind aufgehoben, Vereinsgründungen untersagt. Auch gegen die Juden und sogar die Neger und die Mischlinge geht es natürlich; der „Rassismus“ darf nicht fehlen. Es fehlt nur noch das ausgeprägte Konzentrationslager.

¹⁾ Zu weiterer Erörterung dieser Tatsachen bin ich bereit, wenn sie nötig sein sollte. Vgl. auch den Beitrag: „Ein Notschrei.“

Der formalpolitischen gefällt sich die *soziale* Reaktion. Die Vierzigstundenwoche wird abgeschafft. Die sozialistischen Parteien sind, wie gesagt, aufgehoben. Auch die kommunistische nicht ausgenommen. Aber auch die Gewerkschaften in der bisherigen Form. Ein williger Teil derselben (wohl nur ein kleiner) beschließt die Preisgebung des Klassenkampfes. Jouhaux tritt zurück. An Stelle der Gewerkschaften tritt die „berufsständige“, d. h. korporative Organisation. Zu diesem Zwecke werden mit den Gewerkschaften auch die Organisationen der Arbeitgeber aufgehoben, aber es ist klar, daß in der gemeinsamen korporativen Organisation die Unternehmer die Oberhand hätten.¹⁾ Die Parolen von der zentralen Stellung der Landwirtschaft, von der Wiederherstellung der Familie, der Arbeit, der Ordnung und Disziplin bilden dazu den ideologischen Rahmen.

Das alles steht zunächst bloß auf dem Papier eines Programms.

Zu der Faschisierung gefällt sich die *Katholisierung*. Ihr soll besonders die künftige Jugenderziehung dienen. Eine päpstliche Botschaft bestätigt den neuen Kurs. Frankreich soll offenbar wieder wie einst der „geliebteste Sohn der Kirche“ werden. Ein neues *Konkordat* stehe bevor.

In alledem ist auch einiges *Gute*. Um gerade mit der Katholisierung zu beginnen: Wenn in die Grande Chartreuse, die gewaltige Zentrale des Karthäuserordens hoch oben in der Bergeinsamkeit der Dauphiné, wieder die Mönche einziehen dürfen, so ist das in der Ordnung und eine Gutmachung schweren Unrechtes. Richtig ist an sich auch die Losung der Rückkehr zur Scholle, die Mahnung zur Arbeit und Disziplin, die Wiederherstellung der Familie, die Auflösung jenes Zentralismus, der Frankreich einst stark und dann schwach gemacht hat und eine starke Schuld an der Katastrophe hat, die Bekämpfung des Alkohols, von dem dieses auch zu sagen ist, und selbstverständlich auch die Losung der Rückkehr zum Glauben. Aber das alles wird verderbt dadurch, daß es nun im Gefolge und Dienst der Reaktion oder als Nachahmung des Faschismus und Nazismus auftritt und als Gebot von oben kommt, statt als Teil einer vom Volke selbst ausgehenden Regenerationsbewegung. Auch fehlt ihm in diesem Zusammenhang der geistige Boden. Denn bloßes autoritäres Kirchtum kann diesen sicher nicht bilden.

Es wäre auch eine sehr verkehrte Spekulation, wenn man meinte, daß man sich durch eine Einordnung in die große Reaktionsbewegung eine günstigere Behandlung durch den Sieger verschaffe. Dieser spottet darüber bloß. Er legt schwer seine Hand auf alles französische Leben in Frankreich und außerhalb. Elsaß-Lothringen behandelt und verwaltet er schon als deutsche Provinz. Er schickt Otto Abetz, den Organisator

¹⁾ Neuerdings vernimmt man, daß diese geplante Neuorganisation, wie die Aufhebung der Vierzigstundenwoche, einem *Plan der Arbeit*, also einer *Planwirtschaft*, und damit dem wirklichen Wiederaufbau Frankreichs dienen solle. Es findet halt in dem französischen Chaos allerlei Elemente wirksam, gute und schlimme.

des französischen Hitlertums, den man zuletzt ausgewiesen hatte, als „außerordentlichen Botschafter“ nach Paris. Das zeigt deutlich, welches Schicksal er Frankreich bereiten will.¹⁾

Was sollen wir, vorläufig diese Erörterung abschließend, über Frankreich fagen?

Eins scheint sicher: die Regierung von Vichy hat nicht die geringste wirkliche Autorität.²⁾ Pétain läßt das in einer neuesten Kundgebung deutlich durchblicken. Ebenso sicher ist die allgemeine tödliche *Ermüdung*. Und mit alledem das *Chaos*. Dazu kommt eine unvorstellbare *Not*. Diese stammt zum Teil von den mehr als sechs Millionen Flüchtlingen her, die sich aus Nordfrankreich, aber auch aus Belgien und Holland her über das Land, besonders seinen unbefetzten Teil, ergossen haben, aber auch, wie uns berichtet wird, von der Art, wie die Grenze zwischen dem besetzten und unbefetzten Gebiet gezogen worden ist. Frankreich, dieses sprichwörtlich reiche und fruchtbare Land, geht einem Winter der Hungersnot entgegen.

Gibt es im Angesicht all dieser Dinge eine Hoffnung auf Auferstehung?

Die politische Befreiung erwartet man vom Siege Englands. Den wünscht die große Mehrheit — trotz alledem! Sie billigt sogar das englische Vorgehen gegen die französische Kriegsflotte. Dagegen ist eine aktive *Auflehnung* gegen Deutschland vorläufig nicht zu erwarten. Dafür ist man zu zermürbt.

Das stärkste Argument gegen die Hoffnung auf eine französische Auferstehung ist die scheinbare *Gleichgültigkeit* der Masse gegen das Geschehene, auch gegen die deutsche Herrschaft, ja sogar Willigkeit, den deutschen Sieg und die deutsche Superiorität anzuerkennen, ein tiefgehender Zerfall des Selbstvertrauens, ein ebenso seelischer wie politischer Bankerott. Es zeigt sich, daß der allzu oberflächliche *Humanismus*, der an die Stelle des Glaubens getreten war und den, besonders im Sinne eines ebenfalls oberflächlichen, wenn auch enthusiastischen Sozialismus

¹⁾ Zwischen dem besetzten und dem unbefetzten Frankreich ist jeder Verkehr verboten, unter Anderem, damit keine Nachrichten, die England nützen könnten, aus jenem in dieses drängen. Man bietet, um dieses Hindernis zu beseitigen, Deutschland die Kontrolle des gesamten Postverkehrs an der spanisch-portugiesischen und der Mittelmeergrenze an.

Im besetzten Gebiete ist sogar auf das Hören englischer Sender Todesstrafe gesetzt. 4. IX.

²⁾ Besonders tritt im „*Empire*“ die Opposition immer stärker hervor. Der Gouverneur von Indochina, General Catroux, muß wegen Widerstand gegen die Kapitulationspolitik abberufen werden. Der Generalstabschef der ehemaligen Weygand-Armee in Syrien, General Lamirat, geht zu de Gaulle über und wird Gouverneur des ebenfalls zu diesem haltenden französischen Äquatorial-Afrika. Die Tschadsee-Kolonie, Neu-Kaledonien, Gabon erklären sich für de Gaulle. Geflüchtete Flugzeuge und sehr viele Einzelne stellen sich stetsfort diesem zur Verfügung. Die Gärung ist jedenfalls allgemein. 4. IX.

und Pazifismus, der Großteil der Lehrerschaft der Jugend beigebracht hatte, auf die Länge nicht standhält.¹⁾

Aber hoffnungslos muß uns dieser Zustand doch nicht machen. Freilich ist eine wirkliche *Regeneration* nötig, die in die Tiefe geht. Aber Frankreich ist auch einer raschen Erhebung, eines „sursaut“ fähig. Es ist auch völlig undenkbar, daß ein Volk von dieser Bedeutung sozusagen ausgelöscht werden könne. Frankreich wird nach jener anderen Umwälzung, die kommen wird, wieder seine große Stellung einnehmen. Aber ein *neues* Frankreich. Die Katastrophe war doch wohl unvermeidlich. *Frankreich stand an einem Ende; ein neuer Ansatz war nötig.* Diese Hoffnung auf ein neues Frankreich, auf ein noch größeres Frankreich, mag heute wie die auf ein Wunder erscheinen, aber es ist kein größeres Wunder als seine Katastrophe.

Der politische Weltkrieg.

Der militärische *Weltkrieg* ist nun wieder Tatsache und wird es wahrscheinlich immer mehr werden. Aber den militärischen begleitet ein unblutiger Weltkrieg, der sich in *politischen* Formen abspielt, in deren Dienst die sozialen und besonders auch die wirtschaftlichen Faktoren treten.

1. Vor allem lenken die Vorgänge im europäischen *Südosten* die Aufmerksamkeit so stark auf sich, daß sich zeitweilig der Weltkrieg dorthin zu verschieben scheint. Dort ringen immerfort *Rußland* und die *Achse* um den beherrschenden Einfluß, während die *Türkei* auf der Wacht steht. In diesen Rahmen fügt sich der Anspruch Ungarns und Bulgariens auf „Revision“. Ein Ziel der Achse ist vorläufig, besonders bei Deutschland, die Vermeidung von Störung seiner Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen durch den Südosten. Darum übt es, mit Italien zusammen, eine Art Vermittlungstätigkeit. Es läßt die Vertreter jener südöstlichen Staaten zuerst nach München und dann nach Salzburg kommen und erteilt ihnen in Form von Ratschlägen seine Weisungen. Das weitere Ziel ist dann die Beherrschung des Südostens als Selbstzweck und als Basis für den Vorstoß nach Asien und Afrika. Dem tritt Rußland entgegen, das seinerseits, einen alten Plan verfolgend, sich den Weg ins Mittelmeer öffnen und Asien sich selbst vorbehalten will. Es ist mit der Türkei verbündet, die zunächst ähnliche Interessen hat. Wenn dabei zwischen ihr und Rußland auch Gegensätze bestehen, so auch zwischen Deutschland und Italien; doch werden diese letzteren vorläufig noch verhüllt.

Im einzelnen hat sich in der Berichtszeit die Entwicklung so vollzogen, daß zwischen *Rumänien* auf der einen, *Ungarn* und *Bulgarien* auf der anderen Seite die Verhandlungen über die von Rumänien abzu-

¹⁾ Ich verweise auch auf den Beitrag: „Die Ursachen des französischen Zusammenbruchs.“

tretenden Gebiete begonnen haben und die zwischen Bulgarien und Griechenland (wohl auch der Türkei) über den Zugang zum Aegäischen Meer sich anspinnen. Zwischen Rumänien und Bulgarien scheint es leicht zu gehen, weil die Abtretung der Süd-Dobrudscha an Bulgarien, dem sie früher angehörte, eine allzu selbstverständliche und nicht allzu wichtige Sache ist. Dagegen gibt es zwischen Rumänien und Ungarn Schwierigkeiten. Der von diesem geforderten Abtretung von fast ganz Siebenbürgen widersetzt sich in Rumänien nicht nur die nationalistisch-faschistische „Eiserne Garde“, sondern auch die mehr „demokratische“ Bauernpartei des Professor Maniu und im Grunde wohl das ganze rumänische Volk. Die Achse aber wird wohl einen Krieg verhindern und einen Kompromiß schaffen. Es ist dabei stets zu bedenken, daß das ungarische Regiment vor dem Weltkrieg stark auf Unrecht und Brutalität ruhte und Ungarn selbst von einer Herrenschicht beherrscht wird.

Rumäniens Regierung laviert dabei zwischen Deutschland, dem man zum Schein gehorcht, und Rußland, dem man in der Person des ehemaligen Außenministers Gafencu einen gegen die Achse stehenden Gesandten schickt. England, der „tote Löwe“, wird brüskiert, seine Donauschiffe mit Beschlagnahme belegt, seine in der Oelindustrie beschäftigten Ingenieure entlassen, worauf England in Aegypten rumänische Schiffe wegnimmt. Im stillen hofft man, wie die große Masse aller Südostvölker, auf Englands Sieg und hält ein Teil davon auch zu Rußland. Die Herrschenden sind meistens bloß korrumpierte Cliques.

Jugoslawien, im Herzen „westlich“ und demokratisch gesinnt, versucht es ebenfalls mit Lavieren. Es nimmt, um *Italien* zu gefallen, zum Schein faschistische Formen an, z. B. das korporative System, verbietet die Freimaurerei — und wartet. Die Achse versucht ihrerseits nach dem Rezept „Divide et impera“ Kroatien von Serbien zu trennen.

Neuerdings wird auch *Griechenland* in das Netz dieses Ringens gezogen. *Italien* benutzt die vor Monaten geschehene Tat eines Albanesenführers auf dem Gebiete des zu Griechenland geschlagenen, zum Teil von Albanesen bevölkerten Epirus zu einer Polemik gegen Griechenland, welche an die Affäre von Korfu erinnert. Die Torpedierung des griechischen Kreuzers „Helli“ wird wohl mit Recht auf sein Konto gesetzt. Seine Absichten hängen wohl irgendwie mit seinem Hauptziel: der Gestaltung des Mittelmeeres zum „mare nostrum“, zusammen. Griechenland aber besitzt die „Garantie“ Englands und ist im Bündnis mit der Türkei, welche jenem Ziel entgegensteht.

Daß die Achse keinen wirklichen *Frieden* auf dem Balkan schaffen kann, liegt in der Natur der Dinge. Man weiß natürlich auf dem Balkan und darüber hinaus ganz genau, welchen Sinn der Achsenfriede hat. Es bleibt alles labil. Aber hoffen und glauben darf man, daß alle diese Entwicklungen, welches auch ihre treibenden Kräfte seien, einer dauernden neuen Gestaltung jener Länder dienen müssen, welche aber zugleich eine *Auferstehung* sein müßte. Das letzte Wort muß gerade hier nicht

Achse, nicht Rußland, nicht England sein, sondern das Gebet: Veni, Creator Spiritus! ¹⁾

2. Inzwischen haben sich im *Nordosten* Entwicklungen von großer Tragweite vollzogen, die freilich auch nur eine Fortsetzung von schon angebahnten bedeuten. Die *baltischen Staaten*, Lettland, Estland und Litauen, haben, zum Teil unter Zwang, zum Teil nicht ohne eine große Freiwilligkeit, den völligen *Anschluß an die Sowjet-Union* vollzogen und sind „Sowjet-Republiken“ geworden. Damit ist nun das durch den Weltkrieg verlorene russische Gebiet fast vollständig wiedergewonnen. Aber die Bedeutung dieser Tatsache reicht darüber hinaus: *es ist eine weitere Phase im Vorrücken des Kommunismus gegen den Westen.*

Lehrreich ist dabei noch ein besonderer Umstand, den wir schon früher erwähnt haben. Diese baltischen Staaten sind nach ihrer Befreiung von der Zarenherrschaft und einem großen inneren Aufschwung besonders in Estland und Lettland merkwürdig rasch unter eine neue Knechtschaft geraten: unter die zum Teil klerikal gestützte Diktatur ihrer Bourgeoisie. Damit wurde eine Auflehnung der Volksmassen geschaffen, die Rußland den Weg bahnte. Es ist bei Kleinstaaten wie ein Gesetz: sobald sie im Innern die Freiheit preisgeben, ist sie auch nach außen hin verloren. *Discite moniti* — wer noch lernen kann, ist gewarnt — *nochmals* gewarnt!

Der Vorstoß Rußlands richtet sich nun, auf fast naturgesetzliche Weise, gegen *Finnland*. Auch dort wird ihm von innen her der Weg geöffnet. Ein linker Flügel der Sozialdemokratie, der in den „Freunden

¹⁾ Nun haben die Achsenmächte in den Streit zwischen Rumänien und Ungarn brutal eingegriffen, und zwar einseitig zugunsten Ungarns. Rumänien verliert den größeren Teil Siebenbürgens, und ist nun, nach dem Verlust auch Bessarabien und der Dobrudscha, auf fast nur die Hälfte seines seit dem Weltkrieg innegehabten Gebietes reduziert. Die gegen Rußland gerichtete „Garantie“ für die „Integrität und Unverletzlichkeit“ des ihm gebliebenen Gebietes durch die Achsenmächte ist natürlich ein schwacher Trost.

Das Schicksal Rumäniens ist nicht unverdient, wenn man an die Korruption seiner herrschenden Schicht, das soziale Elend seiner Bevölkerung, die von uns wiederholt hervorgehobene Tatsache, daß es beim Friedensvertrag zu viel bekommen hat und seine Untreue gegen die Verbündeten denkt.

Auch zeigt seine Erfahrung mit den Achsenmächten wieder, wie weit man mit einer Politik der brutalen Gwalt Herrschaft auf der einen und der rasch bereiten „Anpassung“ an die jeweils Mächtigeren auf der anderen Seite kommt.

Aber wenn auch Rumänien in diesem Sinne sein Los verdient hat, so schafft die gefchehene Entscheidung doch neues Unrecht. Sie unterwirft große Teile des rumänischen Volkes nun der verhaßten ungarischen Herrschaft. Die Zerteilung löst im alten Rumänien leidenschaftlichen Widerstand aus. Es bestätigt sich, was wir vor vierzehn Tagen geschrieben haben: daß die Achse nicht, wie sie rühmt, den Balkanfrieden schaffen werde.

Dies um so weniger, als *Rußland* durch ihr Vorgehen offenbar brüskiert worden ist, was seine Folgen haben wird.

Dagegen *dient* diesem Frieden ohne Zweifel die nun in friedlicher Verhandlung erfolgte Rückgabe der Süddobrudscha an Bulgarien. *Damit* ist der *richtige* Weg zum Balkanfrieden angedeutet. 4. IX.

der Sowjet-Union“ sein Zentrum hat, verlangt eine freundlichere Haltung zur Sowjet-Union und tut das auch durch Demonstrationen kund, welche von der Regierung nicht geduldet werden. Das gibt Rußland Anlaß zu Drohungen. Auch zu neuen Forderungen. Es wird die Entmilitarisierung der Aalandsinseln verlangt und durchgesetzt, dazu das Recht von Truppentransporten über finnisches Gebiet nach dem gepachteten Hangö, und anderes mehr. Der Rußland besonders verhaßte Ministerpräsident Tanner, ein alter Führer der Sozialdemokratie, muß gehen. Und das ist wohl noch nicht das Ende.

Ich bin natürlich zu wenig orientiert, um über diese Vorgänge ein Urteil abgeben zu dürfen, das Anspruch auf Kompetenz machen dürfte. Aber es scheint mir, als ob wir hier eine ähnliche Entwicklung der Sozialdemokratie vor uns hätten wie anderwärts: sie wird immer mehr eine bloße bürgerliche Reformpartei, welche an gewöhnlichem Patriotismus und Militarismus, und auch Rußlandhaß, das übrige Bürgertum fast überbietet, worauf dann die Reaktion kommt, entweder als Faschismus oder dann als Kommunismus.

In alledem zeigt sich immer deutlicher der Gegensatz zwischen *Rußland* und *Deutschland*. Deutschland läßt das alles zu — vorläufig, um den Rücken gegen England frei zu behalten. Aber es ist fest entschlossen, nach dem erhofften Siege über England oder auch ohne ihn, etwa bei einer partie remise, als Führer eines „Kreuzzuges“, sich gegen Rußland zu wenden und sich alles von diesem Angeeignete — und noch sehr viel mehr dazu — zu holen. Das ist der eigentliche große Plan Hitlers und davon läßt er nicht ab. Das weiß aber trotz aller gegenseitigen Liebesbezeugungen auch Stalin. Die riesigen russischen Rüstungen auf dem Lande und in der Luft, neuerdings aber besonders auch auf und unter dem Wasser, gelten in erster Linie *dieser* Gefahr. (Es werden zur Stärkung des Heeres die politischen Kommissare in Form eines „Kriegsrates“ den militärischen Kommandeuren untergeordnet und diese erneuert.) Und so auch wohl die gegen Japan befolgte Politik. Wir tun gut, diese ganze Perspektive im Auge zu behalten — sie bedeutet vielleicht die weitere Zukunft.¹⁾

Einen Spiegel für das Verhalten Rußlands bildet die berühmte *Rede Molotoffs* vor dem Obersten Sowjet. Sie besteht sozusagen aus lauter Doppelwegen. Deutschland und sogar Italien wird hofiert, die vollkommene Einigkeit mit ihnen betont — man will sie jetzt nicht reizen, man weiß ja nicht! — England wird die Schuld am Kriege aufgeladen, die in gewissem Sinne ja auf Stalin liegt. Die Türkei, Irak und Iran werden getadelt, die Vereinigten Staaten (wegen ihrer Stellung zur baltischen Vergewaltigung) verhöhnt — und doch zugleich alle Türen für alle Fälle offen gelassen. An *einer* Stelle bloß leuchtet die Wahrheit

¹⁾ Auf die Bedeutung, die in dieser Beziehung das Vorgehen der Achsenmächte gegen Rumänien hat, ist anderweitig hingewiesen worden.

auf: „Die Bewegung unseres großen Vaterlandes geht unbeirrt vorwärts von Sieg zu Sieg“ — der Weltrevolution entgegen!

Zunächst gerät durch diesen Sachverhalt *Schweden* in eine äußerst bedrohte Lage. Sowohl Rußland als Deutschland werden mit dem Gedanken umgehen, sich gegen den Vorstoß des Andern Schwedens zu sichern. Gewiß ist das ein Ziel der skandinavischen Politik Deutschlands und besonders auch der Sinn der Schweden abgenötigten Konzessionen. Dieses ist damit in einer Lage, die — mutatis mutandis — bald die der ganzen Welt sein kann: daß es eingeklemmt ist zwischen Faschismus (im weiteren Sinne) und Kommunismus.

Inzwischen bleiben die jetzt noch sehr verstärkten Lieferungen schwedischen Erzes für die deutsche Rüstung eine schwere moralische Hypothek auf dem schwedischen Land und Volk.

3. Dieser Kampf bewegt besonders auch *Mittel- und Südamerika*. *Paraguay* ist schon faschistisch organisiert. *Argentinien* hat einen Diktator. In *Chile* behauptet sich die „Volksfront“, ebenso in Mexiko. In den übrigen Staaten wogt der Kampf hin und her. Der Einfluß der Vereinigten Staaten (wovon nachher mehr!) wirkt der faschistischen Entwicklung stark entgegen.

In diesen Zusammenhang ist aber auch *Spanien* zu stellen. Es ist eine Frage der allernächsten Zukunft, ob es wegen Gibraltar und Marokko an der Seite der Achse in den Kampf eintritt. Mancherlei Zeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß das geschehen werde. Trotz Pétain!

4. Vielleicht kann in diesem Zusammenhang — zwischenhinein — auch noch ein Wort über die *Unterworfenen* gesagt werden, wobei Frankreich natürlich nicht mehr in Betracht kommt.

Man vernimmt mehr und mehr von wachsender *Auflehnung* dieser Unterworfenen. Namentlich aus *Holland*. Hier hat der Sieger besonders stark in das selbständige Leben der Nation eingegriffen. Namentlich in die freie Arbeiterbewegung. Ein gewisser Rost von Tonningen ist dieser vorgefetzt worden. Die Sozialdemokratie, der Kommunismus und ohne Zweifel auch der in Holland besonders starke Anarchismus (aber nicht der radikale Pazifismus!) sind verboten, die Gewerkschaften aufgehoben, mit Ausnahme ihrer „sozialen Einrichtungen“; das ganze nationale Leben aber ist gleichgeschaltet. Ein Seyß-Inquart regiert über Holland! Um jede selbständige Regierung niederzuhalten, proklamiert man das „deutsche Recht“ für alle jetzigen und früheren Reichsangehörigen, aber auch für die Holländer selbst, soweit die Interessen Großdeutschlands in Frage kämen, und schreitet bis zur Androhung der Todesstrafe gegen „Sabotage“ fort, was beweist, daß solche Sabotage, das heißt: freie und gesetzmäßige Betätigung des Bürgertums gegen fremde Unterdrückung, *geschieht*. Daß aber auch in *Dänemark* und *Norwegen* die Opposition nicht tot ist, zeigen deutsche Aufforderungen zu einer schonenden Behandlung der „Eigenart“ dieser Völker.

Inzwischen wird *Luxemburg* formell annektiert und *Polen* zum

„Generalgouvernement“ gemacht, mit der Erklärung, daß an ein freies Polen nicht mehr zu denken sei. Ueber *Oesterreich* wird der bisherige deutsche Jugendführer Baldur von Schirach gesetzt.

Die freie *Tschechoslowakei* aber wird nun von England formell anerkannt. Sie hält in London eine Parlamentsitzung. Ähnliches gilt von *Polen*. Es wiederholt sich das Vorgehen der katholischen Kirche, die in verlorenen Gebieten *Episcopi in partibus infidelium* (Bischöfe in den Gebieten der Ungläubigen) einsetzt, in der Erwartung der Wiedereroberung dieser Gebiete.¹⁾

Und was ist es mit *Abyssinien*? Warum zögert seine Erhebung? Es ist doch anzunehmen, daß es in irgendeiner Form wieder seine Selbständigkeit erhalte.

Alle diese Gebiete sind nicht nur politisch entrechtet, sondern sie werden auch wirtschaftlich ausgefogen. Im Gefolge dieser Vorgänge tritt die *Not* auf, die sich bis zur Gefahr der *Hungersnot* steigert. Nach amerikanischen Berechnungen sind 18 Millionen Menschen dieser Länder davon bedroht. Hoover, der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, und während des Weltkrieges und nachher Nährvater Europas, besonders Belgiens, wünscht auch jetzt wieder diese Tätigkeit aufzunehmen. Er bedarf dazu der Erlaubnis Englands, für diesen Zweck die Blockade zu durchbrechen. England zögert. Es fürchtet, diese Lebensmittel würden von den *Deutschen* verbraucht oder hülften ihnen doch, den Krieg zu verlängern und damit auch die *Not*. Es ist wieder ein tragisches Dilemma. Halten wir die Hoffnung fest, daß sich doch ein Weg der Hilfe und Rettung finde.

5. Wenden wir nun den Blick nach einem anderen wichtigen Zentrum des Weltgeschehens, nach dem *Fernen Osten*. Dort ist die beherrschende Tatsache, daß *Japan* die Gelegenheit ausnutzen will, seine asiatischen Pläne durchzuführen. Es stößt immer energischer auf *Indochina*, *Insulinde* und, wie man sagt, auch *Siam* vor, durch letztere Aktion Singapur im Rücken bedrohend. Die „neue Ordnung“ in Asien (unter seiner Vorherrschaft) ist die *Lofung*.

Dieser Vorstoß ist getragen von der Militärpartei. Diese aber ist faschistisch gesinnt. Darum wird Japan endgültig faschistisch. Die Parteien lösen sich „freiwillig“ auf. Fürst Konoye tritt an die Spitze der Regierung. Der Anschluß an die Achse wird ernstlicher erwogen, das diplomatische Personal in diesem Sinne erneuert. Der Außenminister Matsuoka sei ganz für diese Linie, bestimmter als der Premier selbst.

Man weiß im allgemeinen zu wenig, daß dieser japanische Militärfaschismus nicht nur eine rohe Säbelherrschaft und einen entsprechenden

¹⁾ Die Angehörigen Polens, der Tschechoslowakei, Oesterreichs, Belgiens, Hollands, Norwegens und vor allem Frankreichs, welche mit England für die Befreiung ihrer eigenen Länder kämpfen, werden wenn möglich zu eigenen Heeren zusammengefaßt und betätigen sich besonders lebhaft im Luftkrieg.

japanischen Imperialismus im Auge hat, sondern — angeblich wenigstens und in manchen Kreisen, besonders bei den jüngeren Offizieren, die vorwiegend aus dem Bauerntum und der Arbeiterschaft stammen, im Ernste — für ein *ideales* oder doch ideologisches Ziel kämpft. Seine Opposition gegen die Herrschaft des Westens ist auch eine gegen den *Kapitalismus* — er ist „antikapitalistisch“ eingestellt. Vorläufig! Damit berührt er sich, scheinbar wenigstens, mit den Gedanken Sun Yat Sens. Wie es auch mit der Reinheit und Echtheit dieser idealen oder ideologischen Losung stehe, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß damit ein wichtiges Element dem Weltkampf beigemischt wird, das große Wirkungen haben muß.

Jedenfalls hat der von Homer Lea ¹⁾, aber auch von André Siegfried und andern vorausgesagte *Kampf um den Pazifischen Ozean* begonnen. Japans Hauptgegner sind dabei die *Vereinigten Staaten*. Sie führen vorläufig einen lange in Reserve gehaltenen Hauptschlag: sie verbieten die Ausfuhr von Benzin und Schrotteisen. Japan aber hat vor allem Petroleum nötig. Gerade um sich auch hierin und in anderem vom „Westen“ unabhängig zu machen, will es die Hand besonders auf Inseln und Indochina legen, weil diese die ihm fehlenden Rohstoffe in Fülle besitzen.²⁾

Nicht weniger wichtig sind die Vorgänge in *Indien*. England hat sich nun endlich genötigt gesehen, Indien den Dominion-Status, d. h. die wesentliche Autonomie, zu versprechen. Freilich erst auf Ende des Krieges. Dann soll es frei seine neue Verfassung ausarbeiten dürfen. Natürlich befriedigt das die Kongreßpartei nicht ganz. Man denkt an die während dem letzten Weltkrieg gegebenen, nachher aber nicht gehaltenen Versprechungen. Aber es wird sich wohl ein Arrangement finden. Das mag dann für den Krieg in Vorderasien und Afrika von großer Bedeutung werden. Denn im letzten Weltkrieg hat Indien etwa eine Million Soldaten gestellt.

Während wir uns mit einem Ueberblick dieses Schauplatzes des politischen Weltkrieges begnügt haben, ist es notwendig,

Amerika

besonders zu berücksichtigen.

Ich sage: Amerika. Denn es handelt sich nicht nur um die Vereinigten Staaten, sondern um den ganzen Erdteil. Dieser Sachverhalt ist durch den in Havanna, der Hauptstadt Cubas, abgehaltenen *panamerikanischen Kongreß* besonders eindringlich klar geworden. Er war deutlich

¹⁾ So heißt, wie mir ein Freund auf meine Frage im letzten Hefte mitteilt, der Verfasser von „The day of the Saxon“. Daß *Lacjadio Hearn* ein *Bewunderer* Japans war, weiß ich aus seinen Werken, aber er hätte gerade darum auch ein *Warner* vor ihm sein können.

²⁾ Interessant ist auch der Plan der *malaiischen Staaten*, gegen Japan durch einen Zusammenschluß eine gewisse Sicherheit zu suchen.

gegen Deutschland gerichtet. Dieses versuchte, ihm durch eine warnende Note an die süd- und mittelamerikanischen Staaten die Spitze abzubreaken, erregte damit aber bloß Unwillen und sah sich sogar genötigt, diesen Schritt zu desavouieren. Den beherrschenden Einfluß übten natürlich, unter der überlegenen Führung des Staatssekretärs Hull, die Vereinigten Staaten, während Argentinien den Gegenspieler machte. Die Absicht der Vereinigten Staaten war ein gegen Deutschland (und Japan?) gerichteter panamerikanischer Wirtschaftsblock, der, vorläufig, namentlich die Rohstoffe des ganzen Kontinentes gegen Deutschland sicherstellen sollte. Das ist, wenigstens in der Form, nicht gelungen, aber Roosevelt hat einen Kredit von 500 Millionen Dollar durchgesetzt, der den südamerikanischen Staaten helfen soll, die Vorräte, die sie sonst zu sehr niedrigen Preisen Deutschland liefern müßten, zurückzuhalten.

Daneben spielten auch militärische Erwägungen (im engeren Sinne des Wortes) eine Hauptrolle, besonders auch Befürchtungen wegen dem Panamakanal. Daraus entstand der Beschluß, eine „kollektive Vormundschaft“ über die Besitzungen der Kriegführenden an der „westlichen Hemisphäre“ zu schaffen, in dem Sinne, daß diese Gebiete im Verlauf und am Ausgang des Krieges nicht durch Gewalt den Besitzer wechseln dürften.

Endlich verabredete man auch gemeinsame Maßregeln gegen die Propaganda der Achse, namentlich Deutschlands, wie sie besonders auch durch die diplomatischen Vertretungen geübt wird.

Der Kongreß hat offenbar sein Doppelziel: die Einigung von ganz Amerika und dessen Abriegelung gegen den faschistischen und nazistischen Einfluß, weitgehend erreicht, bildet damit einen großen Erfolg von Roosevelts Politik und offenbart weite Zukunftsperspektiven.

Was die Vereinigten Staaten selbst betrifft, so ist in der Berichtszeit das wichtigste, wenn auch erwartete, Ereignis die Annahme einer *dritten Präsidentschaftskandidatur* durch Roosevelt. Sie ist ihm, trotzdem sich immer noch eine gewisse Stimmung dagegen wehrt, durch eine an Einmütigkeit grenzende Mehrheit des demokratischen Kongresses nahegelegt worden. Sein republikanischer Gegenkandidat ist *Wendell Wilkie*, der bisher bloß als hervorragender Geschäftsmann bekannt war. Der Unterschied der beiden Männer in bezug auf die *Außenpolitik*, die für die übrige Welt die Bedeutung und das Pathos dieser Wahl ausmacht, scheint nicht sehr groß zu sein. Denn auch Wilkie bekennt sich in dieser Beziehung zu Roosevelts Haltung, der er bloß Geheimdiplomatie (d. h. wohl Eigenmächtigkeit) und Unvorsichtigkeit in Reden und Aktionen vorwirft. (Er habe *Versprechungen* gemacht, für deren Ausführung Amerika nicht gerüstet sei.) Daß Amerika nicht direkt in den Krieg eingreifen solle, steht, neben der energischen Unterstützung Englands, auf beider Programm. Im übrigen ist Wilkie im Namen des Wirtschaftsliberalismus gegen die New Deal-Politik. Er ist der Mann der *kapitalistischen* Opposition gegen Roosevelt. Aus diesem Grunde sind, soweit ich

urteilen kann, seine Ausichten nicht günstig. Denn die großen Volksmassen sind in der Innenpolitik begeistert für Roosevelt.

In bezug auf die Außenpolitik geht im übrigen der Kampf zwischen *Isolation* und *Intervention* mit steigender Erregung weiter. Auf Seiten der Isolation steht eine bunte Mischung von zum Teil scharf entgegengesetzten Kreisen: neben Sozialisten von pazifistischer Gesinnung reaktionäre Militaristen, neben Father Coughlin die Quäker. Von diesen hat eine Gruppe die Erklärung abgegeben, „sie sähe in diesem Krieg nichts Besonderes“, d. h. es sei ein Krieg wie jeder andere auch.¹⁾ Man ist fast versucht, dieser Art von Pazifisten, damit sie das „Besondere“ dieses Krieges kennen lernten, ein halbes Jahr Aufenthalt in einem Konzentrationslager zu wünschen. Auf Seiten der Interventionisten steht auch der berühmte, übrigens ein wenig mit dialektischem Oel gefalbte Führer der „religiösen Sozialisten“ in Amerika, *Reinhold Niebuhr*, Professor der Theologie am Union Theological Seminary, Verfasser zahlreicher und bedeutender theologischer Werke und Herausgeber der Zeitschrift „Christianity and Society“ („Christentum und Gesellschaft“). Er scheint sich mit seiner Haltung ziemlich einsam und angefochten zu fühlen, was darauf schließen läßt, daß die kirchlich-theologischen Kreise überwiegend isolationistisch gesinnt seien. Uebrigens ist auch Niebuhr nicht wie etwa Elizabeth Thompson für den Eintritt in den Krieg, sondern bloß für energische Unterstützung der „Alliierten“. *Diese* muß aber doch die Meinung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung sein. Neuerdings scheint nach einer Enquête des bekannten Institute of public opinion (Institut für Erforschung der öffentlichen Meinung) von Professor Gallup eine Minderheit von 40 % sogar den Krieg zu wünschen. Der berühmte Zeitungskönig Hearst erklärt diesen sogar für sicher. Und daß man eigentlich schon im Kriege sei, nur nicht mit Heer und Flotte, ist auch Niebuhrs Meinung. Wie leidenschaftlich der Kampf ist, beweist die Tatsache, daß der berühmte frühere Herausgeber der Zeitschrift „Nation“, Garrison Villard, einer der besten Männer unserer Zeit, wegen seiner durch seinen radikalen Antimilitarismus begründeten Opposition gegen den Krieg seine Tätigkeit an der Zeitschrift, an die er seine Seele und so viel Arbeit gesetzt, aufgeben mußte. Das Hauptargument *dieser* Art von Nichtintervention ist, daß ein Krieg „für die Rettung der Demokratie“ in Amerika selbst die Demokratie zerstören würde — ein Argument, das natürlich eine Wahrheit einschließt, aber nicht die *ganze* Wahrheit ist. Kompliziert wird die Lage dadurch, daß die Isolationisten erklären, schon eine starke Unterstützung der Alliierten ziehe den Krieg nach sich. Dagegen behaupten die andern, ein Sieg Hitlers bedeute noch viel sicherer den Krieg Amerikas allein gegen ihn, wie gegen Japan — was gewiß eine große Wahrscheinlichkeit ist. Die interventio-

¹⁾ Das ist übrigens nicht die Meinung *aller* amerikanischen Quäker. Wir haben an der Jahresversammlung der Zentralstelle für Friedensarbeit einen hervorragenden Vertreter einer anderen Art kennengelernt.

nistischen Kreise, auch Roosevelt, und nicht weniger Wilkie, sind überzeugt, daß die Vernichtung der englischen Flotte oder gar ihre Beschlagnahme durch die Deutschen die Entfernung des letzten Walles wäre, der Amerika vom Kriege trenne. Man schließt, wohl in der Absicht, gewisse Hemmungen der Neutralität und Loyalität für die Unterstützung Englands zu umgehen, mit Kanada ein Militärbündnis, schafft einen gemeinsamen Wehrausschuß, versichert sich besonders auch Grönlands und Neufundlands und schützt auf die schon angedeutete Weise den Panamakanal. Dies soll auch durch Erlangung von Flugzeugbasen von seiten Englands im Karibischen Meer geschehen, wofür England fünfzig neu ausgerüstete alte Zerstörer bekäme. Ungeheure Mengen von Waffen und Munition hat, nach Aussage Churchills in seiner letzten Rede, England schon bisher von Amerika erhalten, und zwar gerade in seiner am meisten kritischen Zeit, und gewaltige Lieferungen, besonders von Flugzeugen, sind ihm in Aussicht gestellt. Die Lieferung von Petroleum an Deutschland auf dem Umweg über Spanien wird unterbunden. So hat der „Tag der Angelfachsen“ eigentlich schon begonnen.

Der innere Kampf in den Vereinigten Staaten spitzt sich in dem Für und Wider der Einführung der *allgemeinen Wehrpflicht* zu. Dagegen seien mehr oder weniger entschieden außer den grundsätzlichen Isolationisten auch die großen, von Green und Lewis geführten Arbeiterorganisationen, dazu mit besonderer Energie einzelne Unterorganisationen, wie z. B. die der Eisenbahner. Inzwischen hat man Roosevelt bewilligt, daß er die 360 000 Mann der Nationalgarde für ein Jahr unter Waffen halten dürfe, ausgenommen verheiratete oder sonst dringend notwendige Männer, die austreten dürfen. Jedenfalls geht eine titanische Aufrüstung vorwärts. Vor allem auch gegen Japan.¹⁾

Ich bin, wie ich letztes Mal ausgesprochen habe, überzeugt, daß bei längerer Dauer des Krieges Amerika auch auf direkte Weise in denselben gezogen wird.

Es eröffnet sich mit alledem aber noch eine Perspektive, die darüber hinausführt: *die organisatorische Einigung der ganzen angelfächsischen Welt*. Davon redet andeutungsweise auch Churchill in seiner letzten Rede. Die Verbindung mit Kanada ist wohl auch ein Vorspiel dafür.²⁾ Damit würde die Trennung der Ver-

¹⁾ Man will zwei Flotten schaffen, eine für den Atlantischen und eine für den Pazifischen Ozean, jene (allfällig) gegen Deutschland, diese gegen Japan. Die neueste Rüstungsvorlage sieht auch die Schaffung von etwa 20 000 Flugzeugen vor.

²⁾ Ganz besondere Wichtigkeit besitzt für diese Entwicklung auch die erwähnte Abtretung von einer großen Reihe von *Stützpunkten* im Karibischen Meer durch England an die Vereinigten Staaten in Form von neunundneunzigjähriger „Pachtung“.

Es wird auch von einer Verbündung *Australiens* (und Neuseelands?) mit den Vereinigten Staaten nach dem Muster Kanadas geredet. Auch das wäre ein weiterer, sehr wichtiger Schritt auf dem Wege zum angelfächsischen Völkerbund. Er ist auch wahrscheinlich.

einigten Staaten von England, dieses für England so tragische Ereignis, wieder aufgehoben. Diese Entwicklung war längst zu wünschen. Ihre Tragweite ist unübersehbar, aber sicher *Gutes* versprechend.

Inzwischen ist Amerika erst recht das letzte *Asyl der Freiheit und Menschlichkeit* geworden. Es hält allein noch die Grundsätze des Völkerrechtes im höheren Sinne aufrecht. Standhaft kämpft es gegen die Gewalttheorien und Gewaltmethoden und spricht damit eine fast Don Quichotische Sprache. Es protestiert gegen alle gewaltsamen Eroberungen und nimmt dafür im Falle der baltischen Staaten den Zorn Rußlands auf sich. Es unterstützt standhaft China. Es nimmt sich der europäischen Nöte an. Auch der geistigen. Der Rektor der Columbia-Universität, Professor Rautenstrauch, überreicht Roosevelt im Namen seiner Universität eine Petition zugunsten der europäischen Flüchtlinge, die besonders in Frankreich durch Hitler und Himmler bedroht sind. Alles, was der europäischen Hölle entfliehen möchte, richtet seinen Blick nach Amerika. Dieses ist darin wieder so, wie es einst gewesen und wie es Wilson klassisch geschildert hat.

Und es wird zum *Frieden* ein entscheidendes Wort sprechen!

Der soziale Weltbürgerkrieg.

Ich habe schon angedeutet, daß im politischen Weltkrieg auch ein *soziales*, besonders ein wirtschaftliches Moment enthalten sei. Diesen Gesichtspunkt will ich noch kurz hervorheben, indem ich auf zwei Momente hinweise.

Einmal: Ueber dem militärisch-politischen Ringen zeichnet sich deutlich ein *wirtschaftliches* ab. Dieses nimmt die Form der *Wirtschaftskontinente* an. Ich weise darauf hin, daß sich damit eine Entwicklung verwirklicht, die einer der bedeutendsten Sozialisten der neueren Zeit, *Josef Bloch*, der langjährige, hochverdiente Herausgeber der „Sozialistischen Monatshefte“, vorausgesagt hat und die abschließend in den umfangreichen und in vielem wertvollen von Felix Störsinger herausgegebenen Nachlaßbuche „Die Revolution der Weltpolitik“ dargestellt ist. (Coudenhoves „Panneuropa“ ist ein Reflex dieser Idee.) Wobei freilich Bloch dieser Entwicklung nicht einen imperialistischen, sondern einen sozialistischen Sinn geben wollte, trotzdem er von „Imperien“ redet. Diese „Imperien“ sollen eine Art von geschlossenen, autarken Wirtschaftseinheiten bilden, die freilich mit den anderen in Beziehung treten könnten und müßten. Diese Auffassung scheint durch die neuesten Entwicklungen völlig bestätigt zu werden. Wir haben wieder gesehen, wie Japan eine solche für Asien und Roosevelt eine für Amerika anstrebt. Diese letztere wäre ein Notbehelf gegen die anderen, besonders auch die deutsche. Diese ihrerseits erstreckte sich vor allem über Europa, wenn möglich auch über Rußland, in welchem Andere das vierte dieser Wirtschaftsimperien erblicken. Was Deutschland betrifft, so tritt auf dieser

Linie *Schacht* an Stelle Hitlers. Und es liegt darin eine große *Verlockung* für die kleinen Völker.

Und damit eine schwere *Gefahr!* Ich gestehe auch offen, daß diese Imperial- oder Kontinentalbildung auf meine Seele wie ein Alpdruck wirkt. Zwar sehe ich durchaus ein, daß sie starken Tendenzen der gegenwärtigen und künftigen Entwicklungen entspricht. Aber man muß nicht für jede solche Entwicklung sein; das wäre Fatalismus. Ich bleibe auch auf *dieser* Linie *Föderalist* und hoffe auf eine Entwicklung, welche von einer überlegenen *Idee* aus, als neuer Völkerbund, die chaotische Welt gestaltet und die „Kontinente“ oder „Imperien“ überbietet. Es bleibt eine der fundamentalsten Aufgaben, besonders der kleinen Völker, aber auch aller derer, denen Seele und Freiheit noch wichtiger sind als Wirtschaft, den Kampf für diese *andere* Linie zu führen. Und ich meine, daß sogar der Realismus auf dieser Seite sei.

Das zweite Moment der Entwicklung tritt noch deutlicher hervor. Wir haben es schon oft akzentuiert und brauchen darum nur noch einmal darauf hinzuweisen.

Während die Kontinental- oder Imperialentwicklung mehr einen latenten Bürgerkrieg inmitten des großen Menschevolkes bedeutet (das ist eines meiner Bedenken gegen sie), tritt dieser Krieg in einer anderen Form schon jetzt greifbar genug hervor. Dieses ganze militärisch-politische Weltringen ist auf *einer* Seite ein Kampf zwischen dem *Faschismus* (in einem weiteren Sinne) und der *Demokratie*, aber zugleich einer des Kommunismus gegen Faschismus und Demokratie miteinander. Das geht durch die ganze Welt. Wir müssen über die Völker hinwegsehen: in *jedem* Volke ohne Ausnahme sind die streitenden Lager vorhanden. Es ist Weltbürgerkrieg. Man muß die Lage *so* sehen, wenn man sie *recht* sehen will.

Damit soll nicht geleugnet werden, daß in dieser Lage auch noch andere Momente enthalten sind, z. B. die Befreiung Asiens und Afrikas. Ich will nur jenes Moment jetzt besonders hervorheben. Und daran *einen* Zug. Der Leser hat vielleicht beachtet, daß diese ganze Entwicklung stark *antikapitalistisch* gefärbt ist. Das ist ein Zug, dessen Bedeutung man gar nicht genug betonen kann. *Die Welt des Kapitalismus und des mit ihr verbundenen Bürgertums, die zu überwinden der Demokratie, auch dem demokratischen Sozialismus, nicht gelungen ist, wird nun von deren Gegnern zerschlagen. Es ist ungeheure Tragik, aber es waltet darüber die heilige Ironie Gottes, sein Gericht, aber auch seine Gnade.* Denn wir brauchen die Hoffnung auf das Größere und Bessere nicht aufzugeben. Dieses wird auf der Linie *Christi* kommen, der diese anderen Entwicklungen, auch die gegen ihn gerichteten, dienen müssen.

Schon damit ist auf die höheren Momente hingewiesen, die in der ganzen Lage wirksam sind. Ich füge nur noch rasch hinzu, daß in und über all diesen Entwicklungen doch auch noch eine andere gewaltige Verheißung waltet: *die der Menschheit als einer Einheit.* Sie erscheint

jetzt als Weltkrieg, aber dahinter und darüber taucht der *Weltfriede* auf. Dieser bedarf allerdings zu seiner Verwirklichung vor allem *geistiger* Mächte. Aber es ist ja auch immer mein letztes Wort, daß über die Wogen des Weltkrieges und Weltchaos Der schreitet, der da ist, der da war und der da kommt — daß dieser Weltkampf und Weltaufbruch, ohne es zu wissen und zu wollen, um Gott und seinen Christus geht.

Die nächste Zukunft.

Den Blick auf diesen höchsten und letzten Sinn des heutigen Geschehens gerichtet, vermögen wir auch mit Zuversicht der *nächsten Zukunft* entgegenzugehen. Sie hängt auf entscheidende Weise davon ab, ob es Hitler gelingt, England zu besiegen oder nicht. Wenn es ihm gelingt, dann öffnet sich die Perspektive auf jenen langen, dunklen, aber nicht ungelegneten und nicht gottfernen Weg, von dem wir das letzte Mal geredet haben. Wenn es ihm nicht gelingt, dann die auf eine große Erhebung und Befreiung, wenn auch nicht ohne weiteres auf ein — Paradies, sicher nicht! Und hier wollen und müssen wir abbrechen und abwarten.

Leonhard Ragaz.



Rundschau

Zur Chronik.

4. September 1940.

I. Der Krieg und seine Zusammenhänge. 1. Die direkten *Kosten* des Krieges belaufen sich für *England* allein (abgesehen von den *Dominions*) auf 57 Millionen Pfund (= 1 Milliarde Franken) in der Woche. (Und für Deutschland?)

Die neueste Rüstungsvorlage der *Vereinigten Staaten* rechnet mit 5 Milliarden Dollar (= ca. 20 Milliarden Franken).

2. Der deutsche *Luftangriff* auf England nimmt an Intensität zu; auch die Deutschen gehen zu vermehrten Nachtangriffen über. Auch London und Berlin werden heimgesucht. Die Küstenbatterien haben nun die gegenseitige Beschießung begonnen.

3. Wegen, trotz diplomatischer Vorstellungen der Schweiz und englischer Versprechungen, wiederholter *Ueberfliegung der Schweiz* durch englische Flugzeuge entsteht hier ziemliche Aufregung.

Es ist zu bedauern, daß durch diese an sich unbedeutenden Vorfälle die unter uns nicht ohne Nachhilfe von prohitlerischer Propaganda ohnehin vorhandene Stimmung gegen England vermehrt wird. Das englische Verhalten aber ist schwer zu begreifen.

4. Deutschland sendet an England eine Note, worin es für die *Fallschirmspringer* die gleichen Rechte wie für die andern Soldaten fordert. Es reklamiert wegen angeblichen *Verletzungen des Völkerrechtes* durch die Engländer.

5. Es ist von neuen *Friedensbemühungen* die Rede. Der Spezialgesandte Roosevelt beim Vatikan, *Myron Taylor*, kehre mit solchen, ihm vom Papste übermittelten, nach Amerika zurück. Seine Mission sei übrigens erledigt.

II. England. *Churchill* hat in seiner neuen großen Rede erklärt, daß die englische Ueberlegenheit in der Luft bald hergestellt sein werde. Er stellt englische

Z. 10.—, Gefchw. M. in W. 40.—, M. W. in W. 40.—, E. S. in N. 5.—, S. St. in D. 5.—, Fr. H.-B. u. Schw. M. H. in M. 15.—, I. Tfch. in O. 20.—, W. A. in Z. 5.—, E. K. in St. 5.—, J. F.-R. in W. 10.—, Fam. Th. M. in Z. 20.—, M. K. in L. 30.—, L. R. in Z. 50.—, A. O. in F. 10.—, H. W. in B. 10.—, P. B. in B. 10.—, E.-S. in B. 20.—, M. in G. 20.—, E. E. in B. 6.—, H. T. in E.-K. 5.—, G. H. in W. 10.—, A. R. in T. 3.—, E. Sch. in Z. 10.—, H. K.-O. in Z. 10.—, M. K. in Z. 5.—, Fam. B. in R. 50.—, P. Z. in O. 50.—, A. Sch. in W. 5.—, Ch. B. in T. 20.—, E. F.-K. in M. 2.—, E. J. in Z. 20.—, E. B. in H. 10.—, L. D. in Z. 20.—, Ungen. Fr. 5.—, L. B. in N. 10.—, F. L. in G. 10.—, L. St. in B. 5.—, Cl. B. in Sch. 10.—, E. K. in O. 5.—, H. G. in St. 4.—, L. S. in Z. 20.—, E. B. in Z. 3.—, U. M. in Ch. 5.—, H. N.-S. in F. 10.—, L. B.-F. in Z. 10.—, H. G. in B. 10.—, S. B. in R. 50.—, P. F.-E. in Sch. 30.—, E. M. in D. 10.—, W. G. in Br. 2.—, Schw. H. St. u. Frl. L. in W. 8.—, K. B. in Z. 20.—, Ungen. 20.—, R. H. in Z. 5.—, H. B. in Z. 10.—, M. K. in Z. 10.—, St. in R. 2.—, W. M. in St. G. 5.—, R. L. in B. 10.—, L. G. in L. 5.—, O. N. in St. G. 3.—, F. K.-W. in Z. 60.—, W. in Z. 10.—, M. W. in N. 10.—, Ungen. 1000.—, E. N. in C. 50.—, C. N. in A. 35.50, E. C. in A. 100.—, H. A. in G. 20.—, E. T. in A. Fr. 5.—, A. P. in W. Fr. 4.—, Dr. P. M. in M. 50.—, Dr. H. B. in W. 20.—, M. W. in Z. 10.—, W. Sch. in M. 10.—, S. Sch. in V. 50.—, B. V. in M. 100.—, Summe Fr. 4482.40.

Christine Ragaz.

Berichtigungen. Im *Septemberheft* sind folgende Druckfehler zu berichtigen: Seite 408, Zeile 22 von oben muß es heißen: „Die Umkehr“ (statt „Umkehr“); Seite 410, Zeile 17 von oben ist nach „Protestantismus“ „geworden“ einzusetzen. Seite 419, Zeile 15 von unten, ist „Abfcheuliches, Häßliches“ *umzustellen*. Seite 440, Zeile 18 von unten muß es heißen: „geliebteste Tochter der Kirche“ (statt „Sohn“), Seite 440, Zeile 21 von oben „des Dauphiné“ (statt „der“), Seite 446, Zeile 6 von oben „versichern“ (statt „sichern“), Seite 451, Zeile 5 von oben „Legalität“ (statt „Loyalität“); Seite 452, Zeile 21 von oben, „Element“ (statt „Moment“). Seite 459, Zeile 22, ist nach „empfangen“ „dürften“ einzusetzen. Seite 464, Zeile 16 von oben, muß es heißen: „weiterführend“ (statt „weiterführen“). Seite 462 sind die *Fußnoten* umzustellen.

Von Büchern.

Otto Müller: Pestalozzis Idee der Menschenbildung. Zur Erweckung geistigen Schweizertums. Verlag: Druckerei des Schulblattes für Aargau und Solothurn, Aarau.

Die kleine Schrift ist im wesentlichen eine Darstellung des Kampfes, den Pestalozzi gegen den totalen Staat und die Verstaatlichung des Menschen, besonders der Jugend, führt. Damit ist schon gesagt, wie aktuell sie ist. Pestalozzi erweist sich gerade in dieser Beziehung als Seher. Die Schrift atmet den Geist, den wir brauchen.

L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Die Betrachtung: „Religiöse Erneuerung“ ist eine Fortführung des im *Septemberhefte* angeschlagenen Themas.

Leider mußte ein größerer Aufsatz aus anderer Feder auf das nächste Heft verschoben werden, so daß diesmal wieder allzu einseitig der Redaktor vertreten ist. Er bittet um Entschuldigung und Geduld.

Ein Bericht über die religiös-soziale *Jahresversammlung* und den *Ferienkurs* in Walchwil wird im nächsten Hefte erscheinen.